3.1. Courage-Tag

→ Antidiskriminierungs-Workshop für die achten Klassen des Hegel-Gymnasiums Stuttgart-Vaihingen

Diskriminierung hat viele Formen und kann sich in allen Teilen der Gesellschaft zeigen. Von Kindesbeinen an erlernen viele Menschen Stereotype und Ausgrenzung aufgrund bestimmter Merkmale bei anderen oder auch bei sich selbst kennen. Oft werden diese in einem meist unbewussten und stillen schleichenden Prozess verinnerlicht. Daher ist es sinnvoll, gerade mit jungen Menschen in Schulen und anderen Einrichtungen über Diskriminierung zu sprechen und Diskurse und Handlungsmethoden zu erlernen, mit denen Ausgrenzung und Abwertung entgegengewirkt werden kann.

Zu diesem Zweck haben Anna und Carla gemeinsam mit einigen Lehrenden im Rahmen des Programms *Schule ohne Rassismus – Schule mit Courage* einen praxisorientierten Workshop erarbeitet. Schüler*innen der achten Stufe konnten so ihr eigenes Wissen, ihre persönliche Erfahrung und eigene Handlungen und Reaktionen realitätsnah und spielerisch reflektieren und möglicherweise Alternativen entwickeln.

Motivation und Ziele

Die Erfahrungen, die Anna und Clara während ihres Freiwilligendienstes in Indien sammeln durften, motivierten sie, an deutschen Schulen die Themen Ausgrenzung und Diskriminierung in ihren verschiedenen Aspekten mit den Schüler*innen zu bearbeiten.

Das Ziel dieses Projekts war es, die ca. 120 Schüler*innen der achten Stufe für Diskriminierung generell zu sensibilisieren und zu beleuchten, welche verschiedenen Formen der Ausgrenzung es gibt, und welche Handlungsoptionen bekannt sind, um Diskriminierung entgegenzutreten.

Die eigene Rolle und das eigene Verhalten sollten mit der Methode „Forumtheater“ reflektiert werden. Ebenso Ängste und Hindernisse, die einen davon abhalten, angesichts von Diskriminierung aktiv zu werden. Die Schüler*innen sollen in ihrem Vermögen gestärkt werden, Diskriminierung etwas entgegenzusetzen und mit entsprechenden Methoden vertraut gemacht werden.

→ Wer sollte erreicht werden?
47 Schüler*innen sowie 3 Lehrkräfte

Was ist konkret passiert?

● Regelmäßige Treffen der Projektgruppe und der Kontaktlehrerin zur Vorbereitung ● Durchführung von zwei Workshops mit knapp 50 Schüler*innen der 8. Klasse außerhalb der Schulräume im Rahmen des Programms *Schule ohne Rassismus – Schule mit Courage* ● Wissensabfrage und Bewusstmachung der eigenen Privilegien ● Begriffsklärung, Forumtheater und vertiefende Gruppenarbeiten zum Thema ● Transfer der Ergebnisse von der Gruppen- auf die gesellschaftliche Ebene ● Erarbeitung einer Selbstverpflichtung zu Maßnahmen gegen Diskriminierung ● Störungen entsprachen denen des regulären Schulalltags

Erfahrungen

→ Besonderheiten: „Es hat viel Spaß gemacht, mit den Schüler*innen zu arbeiten und zu sehen, dass sie zum großen Teil sehr interessiert waren. Spannend war es zu beobachten, wie sie immer offener wurden und zum Teil eigene oder auch Diskriminierungserfahrungen ihrer Familienmitglieder mit ihren Mitschüler*innen geteilt und diskutiert haben. Dabei hat sich auch eine Debatte über Jungenpädagogik entwickelt, die an der Schule im Herbst weitergeführt wird, und zu der die Schüler der achten Klassen nun explizit eingeladen wurden.“ „Hilfreich war auch das *Training of Trainers* von eFeF/EMS, von dem wir einige Methoden und Spiele übernehmen konnten. Dort hatten wir die Gelegenheit, unseren Einstieg vorzubereiten. Inhaltlich nützlich war das Seminar *Rassismus, Gesellschaft und ich,* von dem wir Hintergrundwissen mitnehmen konnten.“

Aus
ACT and REFLECT!
Praxisprojekte der Fortbildungsreihe
„Multiplikator*in für Globales Lernen“
2016–2018
Evangelisches Forum entwicklungspolitischer
Freiwilligendienst (eFeF)
www.efef-weltwaerts.de

→ Do No Harm Check: ● Bislang unbewusste Formen der Ausgrenzung werden Betroffenen bewusst und können zu Schwierigkeiten im Umgang damit führen ● Bestehende Konfliktlinien und -potentiale in den Klassen können verstärkt werden ● Einzelbeispiele müssen entpersonalisiert und auf der Metaebene besprochen werden, um Stigmatisierung einzelner Schüler*innen zu vermeiden ● Die Möglichkeit, eine Übung zu verweigern oder sich bei Bedarf aus der Gruppe zu entfernen muss kommuniziert und mit dem Lehrpersonal abgeklärt werden ● „Während des Workshops ließen sich keine offensichtlichen negativen Auswirkungen beobachten, die auf den Inhalt des Workshops zurückzuführen wären. Allerdings wurden in den Klassenstrukturen zum Teil hierarchische Gruppenstrukturen und Ansätze von Ausgrenzung und Mobbing von Schüler*innen erkennbar, die selbst während des Antidiskriminierungsprogramms stattfanden“

→ Probleme und ihre Überwindung: „Es war nicht ganz einfach, die Klasse ruhig zu halten. Die Anwesenheit einer weiteren Lehrkraft hat uns unterstützt.“

→ Impulse für das nächste Mal: Sich besser auf den Umgang mit Störungen in der Klasse vorbereiten, indem die Zielgruppe im Vorfeld klarer eingeschätzt wird und die Inhalte des Workshops entsprechend der Klassenzusammensetzung gewählt werden.

Eckdaten

→ Datum und Ort: Juli 2017, Hegel-Gymnasium, Stuttgart-Vaihingen
→ Projektkoordinatorinnen: Anna Löw (Evangelische Mission in Solidarität (EMS), Indien), Clara Thier (Evangelische Mission in Solidarität (EMS), Indien)
→ Kontakt: loew.anna@web.de
clara@thier-net.de

„An der Schule wird ein Großteil von ihnen mit Diskriminierung im Alltag bewusster umgehen und womöglich Initiativen dagegen ergreifen.“